

Wiesbadener Zeitung

AMTICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Post-scheck-Konto Nr. 1670 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden

Bezugspreis: monatlich RM 2.- zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.- (einschl. 20 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 240

Donnerstag, den 12. Oktober 1944

Preis 10 Pfg.

Was versteckt sich hinter dem Generalsturm?

Ein Lagebericht / Von unserem militärischen Mitarbeiter

SKE. Im Osten, gegenüber Ostpreußen, in Süd-ungarn, in Mittelitalien und mit gewisser Einschränkung im Westen betreibt die gegnerische Koalition zur Zeit Angriffe und Offensiven, die nicht zufällig fast zur gleichen Stunde losgebrochen sind. Wir vermissen noch das hundertprozentige Engagement Eisenhowers bei dieser Anstrengung, die sich den Herbst wählte, um noch vor Jahres-schluß zur Entscheidung des Krieges zu kommen.

Die Sowjets waren schon im Hochsommer gerade dort festgelaufen, wo sie glaubten, in vollem Schwung einer Offensive ins Reich stoßen zu können. Sie wurden hart vor der Grenze zum Stehen gebracht und liefen sich so fest, daß sie bis heute noch nicht in der Lage gewesen sind, ihren Offensivdruck zu erneuern. Sie blieben hängen am Bug und Narew und haben diese Hindernisse nicht überwunden, bevor sie noch an jene Anlagen herangekommen waren, die mit den Schaufeln und Spaten der Grenzgaue ausgehoben wurden. Heute stehen sie wieder im Angriff, aber sie haben die Abschnitte gemieden, die ihnen vor Monaten so erstrebenswert erschienen. Sie haben die alten Pläne fallen lassen und suchen sich im Norden zwischen Windau und Memel neue Ziele auf Reichsboden, Memel und Tilsit. Noch vor den Grenzen sind ihnen die Schutzverbände entgegengetreten und haben sie gestoppt. Anders ist es mit der zweiten sowjetischen Offensive im Südosten, wo eine neue Front entstand, die sich im Szeklerzipfel zur Donau und Theiß zieht und im Süden in einer nicht geschlossenen Linie über serbischen Raum nach dem westlichen Albunien führt. Die Südkarpaten hatten eine gute Sperre gegen die sowjetischen Angriffe vom Süden her abgegeben. Infolge des rumänischen Verrats waren die Sowjets schneller über diese Höhen nach Siebenbürgen gekommen, als der Aufbau von Sperrriegeln möglich gewesen wäre. Denn Voraussetzung für diesen Aufbau waren Truppen und die mußten erst herangeschafft werden. Sobald ihre Spitzen mit den Sowjets in Gefechtsberührung kamen, geriet der feindliche Vormarsch ins Stocken. Er suchte nach Westen auszuweichen. Er wartete das Herankommen starker motorisierter Verbände ab. Erst dann drängte der Feind gegen die Kreisch und Theiß in das Flußdreieck hinein, das von Donau und Theiß gebildet wird. Hier liegt Belgrad, das auch der Bandenführer Tito erstrebt. Also stellten die Sowjets zur Unterstützung ihres Schuttlings Verbände ab, die auf beiden Ufern der Donau stromaufwärts marschierten und heute östlich, nördlich und nordwestlich der serbischen Hauptstadt stehen und wohl noch zweifeln, ob sie den schwierigen Angriff gegen die wassergeschützte Stadt und deutsche Verteidigung wagen sollen oder nicht. Der Stoß über die Theiß beherrscht das Bild. Schon sind deutsche Panzer gegen die Flanke der motorisierten Keile der Sowjets zur Entfaltung gekommen und werden zur Hemmung des feindlichen Einbruchs beitragen, der nach Budapest greift, nachdem er sich den Eintritt in die für schnelle Bewegungen geeignete Weidellandschaft der ungarischen Ebene geöffnet hatte. Gilt der sowjetische Angriff im Norden einem rein militärischen Ziel, nachdem der erste Versuch zur Umfassung unserer nördlichen Heeresgruppe gescheitert war und auch nach Verschwinden des 600 Kilometer langen Nordabschnittes unserer Front aus Mangel an Gelegenheit nicht mehr wiederholt werden kann, so steht am Anfang der sowjetischen Unternehmung im Südosten das politische Ziel der bolschewistischen Einflußnahme auf dem gesamten Balkanraum mit Unterstützung der bolschewistischen Regierungen in Bukarest und Sofia und mit aktiver Hilfe Titos. Das führt zu der bereits sichtbar werdenden Planung von Stößen gegen die Adria über Serbien und zur Aegäis durch Bulgarien und Thrazien.

Wenn Engländer und Amerikaner auch in Mittelitalien noch immer vor Eintritt des Winters und der Schneefälle auf den Apenninhöhen den Weg in die oberitalienische Ebene, der über Bologna führt, verriegelt finden, so sehen sie sich trotz wochenlanger Anläufe zur Zeit in keiner besseren Lage als zu Beginn dieser Daueroffensive. Jedoch ist dieses englisch-amerikanische Engagement nicht das einzige der Herbstfeldzuges. Allerdings ist der um Aachen erzielte Großkampf, vom Gegner auf diese Höhe getrieben und von uns mit gleichen Mitteln beantwortet, nicht geeignet, in die Breite zu wachsen und das Ausmaß einer Offensive anzunehmen. Das gilt auch für die Anstrengungen der 3. us-amerikanischen Armee zwischen Metz und Nancy oder für die Gefechte vor den westlichen Vogesen, an denen die 7. us-amerikanische Armee beteiligt ist. Am Nordflügel der Front ist die britische 2. Armee in ihren Einbruchsräumen bis zum Waal in die Verteidigung

gefallen oder auf örtliche Angriffe beschränkt worden. Die Kanadier, die sich im Niederkämpfen tapferer deutscher Stützpunkte zersplitterten, stehen jetzt mit der Masse vor der Westerschelde, um die Einfahrt nach Antwerpen freizukämpfen, die immer noch unter dem Feuer deutscher Batterien auf dem Nord- und Südufer dieses Mündungsarmes liegt. Antwerpen ist geradezu das Symbol der feindlichen Sorgen.

Der Ansturm der feindlichen Massen gegen die Reichsverteidigung basiert auf der Furcht der gegnerischen Koalition vor der grundsätzlichen Veränderung der militärischen Lage nach dem Winter. Der Gegner spürt den Soldaten- und Waffenausstoß der Rüstungsfabrik Deutschland schon an allen Ecken. Er ist im Bilde, was im Reich vor sich geht. Darum faßte er den Entschluß zu einem letzten Entscheidungsversuch im Jahre 1944 zu einer Generaloffensive gegen das Reich. Es ist möglich, daß dieser Entschluß sehr kurzfristig gefaßt wurde und infolgedessen erst die Anfänge des Offensivplanes der Feindkoalition deutlich geworden sind, während an der Durchführung der folgenden Aktionen noch gearbeitet wird. Das kann auch für die Sowjets gelten, trifft bestimmt für die Engländer und Amerikaner zu. Daß sie noch nicht auf breiter Front zum Stoß gegen die Westbefestigungen und den Rhein antreten können, liegt am Fehlen der Häfen, liegt am schlechten Funktionieren der Nachschubverbindungen und auf deren Versagen ist zurückzuführen, wenn die Verbände heute nicht vorhanden sind, die den feindlichen Frontarmeen das numerische Übergewicht verleihen, das sie in der Normandie besaßen. Infolgedessen mußten die Sowjets als erste wieder den Säbel ziehen. Wer der Verantwortliche für die Herbstoffensive ist, mag schwer zu bestimmen sein.

Deutschland soll Sklavenkolonie werden

Der Vernichtungswille des Feindes tobt sich in Haßpsychosen aus

as. Berlin, 12. Oktober. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Wie wir bereits berichteten, meldete Reuters vor einigen Tagen, daß 60.000 Wörterbücher, die den amerikanischen Soldaten beim Einmarsch in Deutschland ausgehändigt werden sollten, zurückgezogen worden seien, da die darin als Muster angeführten Zwiesgespräche „zu freundschaftlich“ abgefaßt seien. Diese kleine Meldung kennzeichnet die Einstellung unserer Gegner. Es gibt für den Deutschen kein freundliches Wort, er ist vielmehr zu behandeln wie ein Sklave, der für die Alliierten zu arbeiten hat, aber keinerlei Rechte besitzt. Die Verordnungen, die General Eisenhower für den kleinen Streifen deutschen Landes, den seine Truppen besetzen konnten, erließ, beseitigten den letzten Zweifel daran, daß uns das Schicksal einer Sklavenkolonie zugeordnet ist. Diese Verordnungen sind aber auch ein neuer Beweis dafür, daß es einen Unterschied zwischen den bolschewistischen Horden und den Gangstern des Westens nicht gibt. Wie ansteckend solche Haßpläne wirken, zeigt die Tatsache, daß der „Daily Mirror“ die Zuschrift eines Lesers veröffentlicht, der allen Ernstes fordert, daß jeder Deutsche — Mann, Frau und Kind — wenigstens zehn Jahre lang in tiefer Trauer gehen müßte, um

uns auf diese Weise zu kennzeichnen und zu bestrafen. Dabei wird dann — und hier verrät sich der jüdische Ursprung dieses Planes — hinzugefügt, daß auf diese Weise zugleich das englische Verdunkelungsmaterial — viele Millionen Meter nutzbringend verwertet werden könnten!

Ist man vielleicht auch geneigt, solche Pläne von der scherzhaften Seite zu nehmen, so zeigt doch auch diese Veröffentlichung, welche Haßpsychose schon durch die Vernichtungspläne der amtlichen englisch-amerikanischen Stellen und der Bolschewisten hervorgerufen wurde. An der Spitze steht dabei bekanntlich der Haß- und Vernichtungsplan des Juden Morgenthau. Ein Plan, den Roosevelt und Churchill in Quebec annahmen und über den sich gegenwärtig auch Churchill mit Stalin unterhält. Die amerikanische Zeitschrift „Times“ meint mit Recht über diesen Plan Morgenthau, daß er nur mit den Forderungen Clemenceaus oder dem Frieden von Karthago verglichen werden könne. Deutschland, so sagen andere amerikanische Blätter, würde durch diesen Plan von einer Groß- und Industriemacht ersten Ranges zu einer Macht vierten Ranges herabsinken. Man will ja nicht nur die Fabriken abtransportieren (Fortsetzung auf Seite 2)

Feierlicher Staatsakt für Helmut Lent

Unbesiegt vom Feind starb der erfolgreichste deutsche Nachtjäger den Fliegertod — Reichsmarschall Göring würdigte als Vertreter des Führers die Persönlichkeit und das Heldentum dieses Pioniers der deutschen Nachtjagd

Berlin, 12. Oktober. Deutschlands erfolgreichster Nachtjäger, Oberstleutnant Helmut Lent, Kommandeur eines Nachtjagdgeschwaders und Träger des Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist zur großen Armee eingegangen. Mit Stolz und Dankbarkeit ist das deutsche Volk immer wieder den einzigartigen Siegeslauf, die ruhmreichen Leistungen und die todesverachtende Kühnheit bewundert, mit der dieser hervorragende Offizier in vielen Nächten zum Schutze der Heimat gegen feindliche Terrorbomber kämpfte und Gegner um Gegner zur Strecke brachte.

Ergreifenden Ausdruck fand die Trauer um diesen deutschen Lufthelden, den ein tragisches, unerbittliches Geschick mitten aus einem erfolgreichsten Leben riß, in einem Staatsakt, den der Führer zu Ehren des Dahingegangenen angeordnet hatte. Hohe Vertreter der Wehrmacht, Staat und Partei nahmen an dem Staatsakt teil und verliehen dieser letzten Ehrung der Nation für einen großen Soldaten sinnfälligen Ausdruck.

In einer von tiefem Mitempfinden getragenen Ansprache würdigte als Vertreter des Führers Reichsmarschall Hermann Göring die Persönlichkeit und das Heldentum dieses Pioniers auf dem Gebiet der deutschen Nachtjagd in ihrer ganzen beispielhaften Größe und legte an der Bahre einen Kranz des Führers nieder. Aus der Gedenkrede des Reichsmarschalls sei folgendes festgehalten: „Ein harter Schlag hat unsere Luftwaffe auf neue getroffen. In dieser Stunde nehmen wir Abschied von einem unserer Besten, von einem unserer größten Helden. Mit der Trauer, die die Waffe und die Kameraden empfinden, nehmen wir aber auch teil an dem besonders tiefen Schmerz, der die Angehörigen und vor allem seine junge Frau bewegt. Unbesiegt vom Feinde, durch einen tragischen Unfall starb er den Fliegertod, er, der so oft in dunklen Nächten seine Bahn über Deutschlands Gau zog, um sein Vaterland und sein Volk zu schützen. Er starb bei einem Überführungsflug und blieb somit unbesiegt vom Feinde. In diesem Augenblick nun, da wir seiner gedenken, wollen wir aber auch unser Gedenken, in unserem Schmerz und in unserer Trauer

seine tapfere Besatzung mit einschließen, mit der ihn ein unaltes Band der Kameradschaft während der ganzen Jahre verknüpfte. Sie war wie aus einem Guß, eine Mannschaft im Leben, im Kämpfen und Sterben!

Unser Lent war ein begeisterter Soldat, ein harter und zäher Kämpfer, ein strahlender Held. Dreimal wurde er verwundet; aber sofort und unentwegt drängte es ihn, wieder in den Kampf zu ziehen, wieder an der Spitze seiner Einheit zu fliegen, zu kämpfen und zu siegen. Er war wie kaum einer das Sinnbild des Nachtjägers. Von Anfang an war er ein Pionier auf diesem neuen Gebiet des Kampfes, und durch ihn und mit ihm ist die Nachtjagd zu gewaltigen Erfolgen gekommen. Wer erinnert sich nicht noch der schweren, furchtbaren Terrorangriffe, die fast Nacht für Nacht über deutsche Städte dahinbrausten. Und dann stellten sich am Anfang wenige — aber er schon unter ihnen — und schließlich mehr und mehr dem Feind entgegen. Sie kämpften und siegten und zeigten somit, daß es auch in dunkler Nacht möglich war, die Heimat zu schützen. Wenn heute die Nachteinfälle des Gegners zurückgegangen sind, wenn sie heute nicht mehr nachts in diesem Ausmaß einfliegen, dann ist es sein und seiner Kameraden Verdienst, durch ihren rücksichtslosen Einsatz den Feind zurückgeschlagen zu haben.

Wenn einer für sich in Anspruch nehmen kann, Erzieher seiner Männer und glänzendes Vorbild zu sein, so ist es unser toter Kamerad Lent gewesen. Er war ein Kämpfer durch und durch mit all den starken Eigenschaften, die einen Kämpfer und einen Helden prägen. Sein leidenschaftlicher Wille, er einte mit seiner Kraft und seinem großen Können, brachte ihm auch die gewaltigen, einmaligen Erfolge, stellte ihn an die Spitze unserer erfolgreichsten Nachtjäger. Achtmal siegte er als Tagjäger, und dann trat er als großer Könnner in die Nachtjagd. Hier blieb er 102mal Sieger in schwersten Kämpfen. Mehr als einmal kehrte er von schwerem Fluge zurück und konnte nicht nur einen Sieg, sondern zwei, drei, vier und mehr Siege in einer Nacht melden. Darum hat er Anerkennung gefunden wie kein Nachtjäger vor ihm. Auszeichnung folgte auf Auszeichnung, und

Unsere Panzeraufklärung

Die Augen der Division

Die Taten unserer Panzer gehören der Geschichte an. Das Heldentum unserer Panzergrenadiere ist jedem Deutschen bekannt. Weniger aber weiß man von unseren Panzeraufklärern, und doch verlohnt es sich, einen Blick auf die Panzeraufklärung zu werfen, denn auch sie ist unbedingt notwendig zur Schlachtentscheidung.

War schon zu Beginn des Krieges die Aufklärung durch Panzer eine absolute Notwendigkeit, so hat sich das jetzt noch gesteigert, und zwar aus verschiedenen Gründen. Der Krieg ist zum motorisierten Krieg geworden. Das bedeutet, daß das Kriegstempo heute viel schneller ist, als es im Jahre 1939 war. Wenn damals noch Reitertruppen und Radfahrer in der Aufklärung wichtige Ergebnisse zeitigen konnten, so kann man im motorisierten Krieg ohne die Panzeraufklärung überhaupt nicht mehr auskommen. Die Schnelligkeit, die der Gegner entwickelt, ist von uns noch gesteigert worden, und auf die schnellste und richtigste Meldung kommt heute alles an. Wenn heute Panzerspähwagen die Front durchstoßen und mit ihren geländegängigen Wagen weit hinein in den Rücken des Feindes stoßen, dann sind sie in der Lage, der Führung durch den Funk die wichtigsten Mitteilungen über Aufmarsch- und Marschrichtungen des Feindes zu übermitteln. Zu Beginn des Krieges 1939/41 unternahm der spätere Luftschiffbauer Graf Zeppelin mit wenigen Reitern einer Aufklärungsritze tief in französisches Gebiet hinein, der heute geradezu romantisch anmutet. Seine Beobachtungen wurden damals, obgleich sie richtig waren, von verschiedenen Stellen angezweifelt. Heute ist der Wert der Aufklärung demgegenüber ins Ungeheure gestiegen. Für die deutsche Führung aber hat unsere Panzeraufklärung noch eine besondere Bedeutung angesichts der Tatsache, daß der Feind gegenwärtig eine Luftüberlegenheit besitzt, die unserer Luftauf-



PK-Aufnahme: H-Kriegsbericht Weis (Wb.)

Vom Kampf im Westen

An den Spitzen der den Dorfeingang sichernden H-Panzergrenadiere vorbei fährt eine Kampfgruppe in das Niemandsland, um einen erkannten feindlichen Aufmarsch aus der Flanke anzugreifen

Neue Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 12. Oktober. Der Führer verlieh am 4. Oktober das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Gerhard Behnke, Kommandeur einer Sturmgeschütz-Brigade, als 605. Hauptmann Wilhelm Kohler, Ordonnanzoffizier in einer Panzerdivision aus den deutschen Donaugauen, als 607. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Das Eichenlaub nach dem Heldentod

Führerhauptquartier, 12. Oktober. Der Führer verlieh am 30. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Hermann Schnägel, Kommandeur eines fränkischen Pionierbataillons als 602. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Major Schnägel, der sich bei den Kämpfen im Abschnitt von Mettropol im Herbst 1943, bei der Abwehrbewegung von Kertsch aus Sewastopol im Mai 1944 ausgezeichnet hat, fand am 8. Mai 1944 als Führer seines Grenadierregiments inmitten seiner Grenadiere den Heldentod.

